Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Westermann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 102. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 16. April 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

□ Als bemerkenswerthe Beiträge zur Kenntniß des Gewerbewesens

können, so schreibt die „Kath. socialpolitische Correspondenz“, die Erhebungen bezeichnet werden, welche seitens der bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten jährlich über die Verhältnisse einzelner Gewerbszweige veranstaltet werden. Die Erhebungen des Jahres 1900 behandeln das Maurergewerbe.

Von den bei der Untersuchung des Maurergewerbes im einzelnen in Betracht kommenden Gesichtspunkten, wie Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Arbeitszeit, Gesundheitsverhältnisse, Unfallverhütung, fachliche Ausbildung, Lohnhöhe 2c. erwecken ein besonderes Interesse die Betrachtungen über die gegenwärtige Lage dieses Gewerbes. Die verschiedenen hierbei zu berücksichtigenden Momente haben im Berichte des Beamten für Unterfranken eine eingehende Darstellung gefunden.

Nach demselben ist das Maurergewerbe im engeren Sinne fast nur auf dem Lande und in den kleineren Städten vertreten; in den größeren Städten wird der Maurermeister zum Baumeister, Bauunternehmer 2c. Ferner ist auf dem Lande das Maurergewerbe vielfach nicht ein Alleinbetrieb, sondern mit Nebenbetrieben, wie namentlich Steinbruch- und Ziegeleibetrieben, verbunden, wobei übrigens nicht selten die Rollen von Neben- und Hauptbetrieb vertauscht sind. Auch das mit dem Maurerbetrieb öfters verbundene Tüncher- und ebenso das Steinhauergewerbe wäre hier in Betracht zu ziehen, ferner daß auf dem Lande ein mehr oder weniger ausgedehnter landwirthschaftlicher Betrieb nebenhergeht. Wesentlich andere Gesichtspunkte kommen bei der Beurtheilung der wirthschaftlichen Lage der Baumeister, Bauunternehmer und dergleichen in Betracht. Der Hauptunterschied zwischen den Betrieben dieser und der Meister auf dem Lande liegt, wie der Bericht für die Pfalz hervorhebt, abgesehen von der größeren Verwendung mechanischer Hilfsmittel in dem verschieden großen Umfange, in der verschieden großen Zahl der beschäftigten Arbeiter der Betriebe, in dem Geschäftssinne, allerdings auch mit in der Kapitalkräftigkeit der verschiedenen Arbeitgeber.

Vortheile, die der Großbetrieb mit sich bringt, wirken allerdings auch im Maurergewerbe auf den kleinen Meister drückend, weniger auf dem Lande, als in den Städten. Dem großen Baumeister bieten sich Vortheile im Bezug der Materialien; er ist in der Lage, den Bau schneller als der kleine Meister auszuführen, denselben, was für den Bauherrn mindestens bequem ist, in weiterer Vollendung, unter Umständen bis zur Schlüsselübergabe herzustellen. Die größeren Firmen beschränken sich häufig auch nicht auf größere Bauten, sondern übernehmen auch kleinere Bauten und Reparaturen. Dieser Konkurrenz steht jedoch der kleinere Meister weniger ungünstig als in den meisten anderen Gewerben gegenüber, besonders infolge seiner eigenen Mitarbeit. Bei dem Bauunternehmer ist wie bei dem kleinen Meister das Bauhandwerk jedoch nicht die alleinige Einnahmequelle. Auch hier gehen theilweise wieder Steinbruch-, Steinhauerei- und Ziegeleibetriebe nebenher, ferner Zimmerei-, Bauschreinerei-, Sägewerksbetriebe 2c. Andere Bauunternehmer sind vielfach Hausbesitzer, Bau- und Grundstückspekulanten. Letzteres ist meistens in den großen Städten der Fall. „Angeregt durch die große Nachfrage nach Wohnungen und die hierbei sich bietenden Aussichten auf raschen und verhältnißmäßig müheloſen Gewinn“, schreibt der Gewerbeaufsichtsbeamte für Oberbayern (München), „hat sich neben dem Auftragsbau mehr und mehr auch der Spekulationsbau als Unternehmungsbau herangebildet.“ Daß das System des Spekulationsbaues namentlich in Zeiten einer rückläufigen Wirthschaftsbewegung große Gefahren mit sich bringt, dürfte nicht zu bezweifeln sein; nicht minder bringt, worüber wiederholt geklagt wird, das Submissionswesen bei Ausübung des Maurergewerbes namhafte wirthschaftliche Nachtheile mit sich. Immer finden sich wieder Unternehmer, die eine Berechnung bei soliden Grundsätzen für gewissenhafte Ausführung und Annahme eines angemessenen Verdienstes zu unterbieten suchen.

Recht zutreffend erscheinen noch einzelne Ausführungen des Beamten für Oberfranken. Nach ihm zählt das Maurergewerbe zu den bevorzugten Baugewerben und nimmt nach den Gewerbszweigen überhaupt, wenigstens nach der socialen Stellung der Arbeitgeber, jedenfalls eine wohlangesehene Stellung ein. Werden doch zur selbstständigen Ausübung des Gewerbes mehr oder minder Kapitalkraft, und neben Erfahrung auch Befähigung und entsprechende Fachkenntnisse vorausgesetzt. Unter der Voraussetzung, daß in der Verwendung des bisherigen hauptsächlichen Baumaterials keine Aenderung eintritt, ist bezüglich der Zukunft des Maurergewerbes der Beamte der Meinung, daß demselben wohl zwar ein zeitweiliger wirthschaftlicher Rückschlag, niemals aber ein dauernder Rückgang drohen könne, zumal mit der zunehmenden Bevölkerung und dem steigenden Wohnungsbedürfniß die Thätigkeit des Maurers in zunehmendem Maße beansprucht werde.

Derartige Erhebungen, wie die bayerischen, sind für die Erkenntniß der wirthschaftlichen Entwickelung im Gewerbe von hoher Bedeutung. Sie bestätigen einmal die bisherige Erfahrung, daß bezüglich der Existenzfähigkeit eines Gewerbes zunächst ein Unterschied dahin zu machen ist, ob dasselbe auf dem Lande und in kleineren Städten oder in größeren Städten ausgeübt wird. Es zeigt sich dann, daß im ersteren Falle, entsprechend den einfacheren Verhältnissen hier, der Kleinbetrieb sich behauptet, zumal wenn er durch Nebenbetriebe eine wirthschaftliche Stütze empfängt. Für die Großstädte mit ihren umfangreichen Bauwerkern, zu deren Errichtung der kleinere Meister auch nicht im Verein mit mehreren im Stande ist, ist ein ausgedehnter Geschäftsbetrieb erforderlich, der besondere Anforderungen an die Kapitalkraft und Erfahrung seines Leiters stellt.

Politische Nachrichten.

Berlin, 15. April.

(*) **Der Reichstag** nimmt morgen, den 16. April, seine Arbeiten wieder mit der Berathung der ersten Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen auf. — Als zweiter Punkt steht dann für Dienstag die zweite Lesung des Urheberrechts an Werken der Litteratur und Tonkunst auf der Tagesordnung. Für diese schwierige Materie werden 8 bis 10 Berathungstage in Ansatz gebracht. Zwar hat die Commission äußerst fleißig gearbeitet und der klare, übersichtliche Bericht des Berichterstatters Dr. Esche wird die Debatte ungemein erleichtern; indeß finden sich noch eine große Anzahl strittiger Punkte, die, in der Commission überwunden, im Plenum sicher einer erneuten Discussion ausgesetzt sein werden. Während der zweiten Lesung des Urheberrechts dürften allgemach die Berichte aus den anderen Commissionen einlaufen und dem Plenum weiteren Berathungsstoff liefern. So soll, wie verlautet, am 20. April der Bericht über die Vorlage, betreffend die privaten Versicherungs-Unternehmungen, zur Vertheilung gelangen. Wann der Bericht über die Seemannsordnung gedruckt werden kann, läßt sich noch nicht voraus bestimmen. Zu diesem Entwurfe beabsichtigen die Socialdemokraten wieder eine große Anzahl von neuen Anträgen einzubringen. Am weitesten zurück ist die Commission für den Entwurf, betr. den Verkehr mit Weinen. Am 23. April soll die zweite Lesung stattfinden, die, nach der Stimmung der Weininteressenten zu urtheilen, das Meiste von dem wieder umwerfen wird, was man in 1. Commissionssitzung beschloß. Der vorliegende Arbeitsstoff des Reichstags reicht bis Pfingsten aus; dann hofft man, laut ‚Nationallib. Corresp.‘, die Session schließen zu können, da die Aussichten, der Zolltarif werde im Mai vorgelegt werden, doch recht unsicher erscheinen müßten.

(*) **Kanalschlucker.** Das offizielle Organ der konservativen Partei, die Konservative Korrespondenz, schreibt unter der Stichmarke „Kanalschlucker“: „Wir erklären auf Grund sicherer Informationen ausdrücklich, daß das Wort Kanalschlucker niemals gefallen ist. Zugleich stellen wir authentisch fest, daß bei dem Empfang des Herrenhauspräsidiums durch Se. Maj. den Kaiser und König weder von der Kanalfrage noch von der Frage der Zölle auch nur mit einem Worte die Rede war, und daß es eine Lüge ist, wenn die Hilfe schreibt, es sei sicher, daß der Kaiser sich bei dieser Gelegenheit energisch gegen die Agrarier erklärt habe.“

⊙ **Die „Ostsee-Zeitung“** bringt über die Entstehung des Ausnahmetarifs für Futter und Streumittel eine Mittheilung, welche auch in verschiedene Berliner Zeitungen übernommen ist und auf eine angebliche Aeußerung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zurückgeführt wird. Hiernach soll der Entwurf des Tarifs vor seiner Einführung auch dem Handelsminister vorgelegt und die Einführung erfolgt sein, nachdem von dieser Seite ein Widerspruch nicht erhoben sei. Diese Mittheilung ist, wie die Berliner Correspondenz mittheilt, insofern nicht zutreffend, als eine Mitwirkung des Handelsministers bei Erlaß des Tarifs nicht stattgefunden hat. Das anscheinend zu Grunde liegende Mißverständniß würde erst nach Rückkehr des zur Zeit von Berlin abwesenden Ministers der öffentlichen Arbeiten aufgeklärt werden können. Nachdem in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 21. Febr. d. J. bei der Berathung des Handelsetats die Angelegenheit zur Sprache gebracht war, ist der Handelsminister mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten darüber in Verbindung getreten. Die Erörterung zwischen den Verwaltungen sind noch nicht abgeschlossen.

(*) **Das Reichsversicherungsamt** wird demnächst einen Erlaß an die Versicherungsanstalten richten betreffs Anlegung der Vermögensbestände der Anstalten bei Baugenossenschaften und Bauvereinen für Arbeiterwohnungen. Es soll diesen gemeinnützigen Vereinen sowohl in Bezug auf die Beleihungsgrenze als auch auf den Zinsatz in Zukunft ein größeres Entgegenkommen bewiesen werden.

(*) **Die weitere Ausgabe von Jubiläumsdenkmünzen** wird am 1. Mai erfolgen. Es sind nachträglich noch 360 000 Fünfmarkstücke und 1 600 000 Zweimarkstücke geprägt worden. Die neuen Münzen werden vom 1. Mai ab in den verschiedenen Staatskassen zur Vertheilung gelangen.

* **Wien**, 14. April. Der deutsche Kronprinz ist heute Morgen um 8 Uhr 30 Minuten in Wien eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Nordwestbahnhof vom Kaiser Franz Joseph, den Erzherzogen, dem deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg, den Mitgliedern der deutschen Botschaft, dem sächsischen Gesandten Grafen v. Rex, dem bayerischen Gesandten v. Podeils, dem deutschen Generalkonsul v. Liebig, dem deutschen Konsul Vivenot, dem Korpskommandanten, dem Stadtkommandanten, dem Statthalter und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Auf dem Perron hatte eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Stefan mit Fahne und Musik Aufstellung genommen, ferner waren auch Deputationen reichsdeutscher Vereine in Wien anwesend. Kaiser Franz Joseph erschien in preußischer Marschall-Uniform, die Erzherzöge, welche Inhaber preußischer Regimenter sind, in dieser Uniform. Nach der Ankunft des Hofsonderzuges verließ der Kronprinz, welcher österreichisch-ungarische Husaren-Uniform angelegt hatte, das Koupee, grüßte militärisch und küßte dem Kaiser die Hand, worauf Kaiser Franz Joseph seinen hohen Gast auf beide Wangen küßte und der Kronprinz diese Küsse erwiderte. Hierauf wurde die Front der Ehrenkompagnie, deren Kapelle bei der Ankunft des Hofsonderzuges die preußische Hymne intonirt hatte, abgeschritten.

Die gebrochene Fessel.

Roman von J. K. Leys.

Autorisirte Uebertragung von L. v. D.

5) (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Sie antwortete durch einen so warmen, dankbaren Blick, daß ich mich reich belohnt fühlte, dann sagte sie leise, kaum hörbar: „Sie wissen nicht, Herr Doktor, was Sie verlangen. Ich stehe allein und muß allein stehen, kein anderer, sei er noch so gut und hülfbereit, kann meine Aufgabe mit mir theilen.“

„Ueberlegen Sie sich's noch einmal, mein Fräulein, ehe Sie mich fortschicken,“ bat ich; „schlagen Sie mir meine Bitte ab, so werden wir uns voraussichtlich nicht wiedersehen. Was könnte es Ihnen schaden, wenn Sie einen Menschen wüßten, dem Ihr Wohl und Wehe vor allem andern am Herzen liegt, und an den Sie sich in jeder Lebenslage vertrauensvoll wenden könnten?“

Einen Augenblick schien sie zu schwanken, dann sagte sie sanft, aber fest: „Haben Sie vielen, vielen Dank, herzinnigen Dank; aber es ist ganz unmöglich, es darf nicht sein!“

„Und weshalb denn darf es nicht sein?“

„Sie leben in der reinen, lauteren Freiheitsluft, ich in dem trüben Dunstkreis der Intrigue und der Heimlichkeit. Ich möchte nicht —“

„Wie sollten Sie in Intrigue und Heimlichkeiten leben! Sie sind ja noch das reine Kind!“

„Ich bin achtzehn Jahre!“ entgegnete sie fast abweisend. „Indessen, was ich sagen wollte: Ich darf weder Sie noch sonst jemand in mein Geheimniß, meine Gefahren, mein Hoffen und Wünschen einweihen. Ersparen Sie mir den Schmerz, Ihr großherziges Anerbieten nochmals abweisen zu müssen!“

Damit schien die Sache freilich abgethan. Mit wenigen, halbartikulierten Worten verabschiedete ich mich, und ohne sie noch einmal anzusehen, ging ich hinaus. Innerlich aber ließ mir's keine Ruhe; mir war, als dürfte ich sie so nicht verlassen, mochte sie sagen, was sie wollte. So kehrte ich noch einmal um; das junge Mädchen saß wieder an dem Tisch, den Kopf in beide Hände vergraben. Als sie aufblickte, sah ich, daß ihr Gesicht von Thränen überströmt war. Tief erröthend erhob sie sich bald.

„Verzeihung!“ stammelte ich, „gestatten Sie, daß ich nur noch eins sage: ich glaube Ihnen neulich das Leben gerettet zu haben.“

„Davon bin ich überzeugt! Nie werde ich Ihnen das vergelten können.“

„Und doch können Sie es leicht, wenn Sie meinen, daß Sie dafür in meiner Schuld stehen, nun, so tragen Sie dieselbe ab, indem Sie mir Ihre Geschichte erzählen; so viel davon wenigstens, daß ich mir ein Bild Ihrer Lage machen kann. Dann lassen Sie mich entscheiden, ob es in meiner Macht liegt, Ihnen thatkräftig beizustehen.“

„Wollen Sie damit sagen,“ erwiderte sie langsam und sah mich mit den großen rehbraunen Augen an, „daß Sie das als Beweis meiner Dankbarkeit fordern?“

„Das meinte ich in der That.“

„Dann bleibt mir freilich keine Wahl.“ Eine Weile saß sie schweigend, dann sagte sie mit einem tiefen Seufzer: „So will ich es thun, Sie sollen meine Lebensgeschichte hören.“

---

4. Kapitel.

„Ich bin in Russisch-Polen, auf Schloß Beritza, geboren. Die alten Diener des Hauses erzählten mir oft, wie reich und angesehen unser Geschlecht vor Zeiten gewesen war, bevor die russische Zwingherrschaft begann. Lange vor meiner Geburt aber hatten die Grafen Beritza ihre leitende Stellung im Lande verloren und waren nur noch wohlhabende Gutsbesitzer. Mein Vater war ein guter, rechtschaffener Mensch, der am liebsten ein ruhiges, einförmiges Leben führte. Meine Mutter starb, als ich drei Jahre alt war; mehrere meiner Brüder und Schwestern waren gleichfalls früh verstorben, und zuletzt waren nur noch wir zwei Geschwister am Leben, mein Bruder Alexander, der Erstgeborene, und ich, Ludmilla, die Allerjüngste.

„Alexander trat in den Militärdienst, in den russischen natürlich, verließ denselben aber bald wieder, den Grund erfuhr ich niemals, obgleich wir uns in der Folge sehr nahe standen. Er ging dann nach Paris, und von da an datirt unser Unglück. Alexander war stets in Geldverlegenheiten; dadurch kamen wir so oft ins Gedränge, daß mein Vater sich an Geldverleiher wenden mußte. Auf diese Art lernten wir Eli Lobieski kennen, in dessen Hause wir uns eben befinden. Ich glaube, daß auch er meinem Vater Geld geborgt hat, doch war er nicht so hartherzig wie die andern, sondern hat uns im Gegentheil manchen Freundschaftsdienst geleistet. Auch ist er jetzt der einzige Freund, der mir geblieben.

„Während mein Bruder in Paris war, kam auch ich dorthin in Pension, war aber nur selten mit ihm zusammen, später ging ich noch auf ein Jahr nach Kensington, um die englische Sprache zu erlernen. Mit sechzehn Jahren kehrte ich heim und verlebte die darauf folgende Zeit mit Vater und Bruder auf dem alten Schloß, das schönste Jahr meines Lebens! Mein Bruder und ich waren unzertrennlich; des Morgens ritten wir zusammen, abends ward musizirt, Schach gespielt, gelesen, oder Alexanders Freunde besuchten ihn. Mein einziger Kummer war der Einfluß, den Graf Stanislaus Borowitzki, ein Vetter meines Vaters, auf diesen und meinen Bruder zu gewinnen wußte. Ich empfand eine unerklärliche, tiefe Abneigung gegen den Menschen, Alexander neckte mich oft deswegen, und mein guter Vater gab sich alle Mühe, mir es auszureden; umsonst, ich konnte das Gefühl nicht überwinden.

Gegen Ende des Jahres erschien mir mein Bruder oft aufgeregt; wenn er auch gegen mich schwieg, so konnte ich doch in seinen Zügen wie in einem offenen Buch lesen und machte mir oft Gedanken darüber. Hatte er Schulden oder war er verliebt? Den wahren Grund ahnte ich nicht.

Um diese Zeit waren er und Borowitzki beständig zusammen. Letzterer kam häufig in's Schloß, und verging je einmal eine Woche, ohne daß er sich blicken ließ, so ritt Alexander nach der Stadt, wo er wohnte, und kehrte dann immer erst am folgenden Tage zurück. Meinem Vater entging es gewiß nicht, daß etwas in der Luft lag; einmal trat ich unversehens bei ihm ein und hörte ihn laut mit Alexander reden, ihre erhitzten Gesichter ließen auf eine lebhafte Meinungsverschiedenheit schließen. Indessen ahnte ich immer noch nicht die Wahrheit, als der Schlag endlich fiel, traf er uns alle unvorbereitet.

Im vorletzten Winter war es, da erschien plötzlich eines Tages ein Detachement Soldaten vor dem Schloß, und ihr Anführer erklärte uns alle, die wir es bewohnten, für verhaftet. Mein Vater war damals krank, zu krank, um transportirt werden zu können, es war wohl für ihn das Beste. Er und mein Bruder waren der Regierung als Hochverräther denunciert worden. Gegen den Vater fanden sich keine Beweise und er ward nicht weiter belästigt. Mein Bruder aber wurde noch in derselben Nacht fortgeführt, er wurde nie vor Gericht gestellt, wenigstens hörten wir nie davon. Eines Abends aber kam die Kunde, Alexander sei bei einem Gefangenentransport gesehen worden, der für Sibirien bestimmt war; die Nachricht brach meinem Vater das Herz.“

Sie sprach die letzten Worte schnell, als fürchte sie, daß Thränen sie unterbrechen könnten. Dann schweifte ihr Auge in die Ferne, aber sie sah wohl nicht das friedliche Bild, das vor ihr ausgebreitet lag, nicht die grünen Wiesen, nicht die verstreuten Häuser und knospenden Hecken, sondern weite, öde Schneeflächen und einen trostlosen Gefangenentransport. Ihre Lippen zuckten, doch sie schwieg, und auch ich sprach kein Wort. Als sie ihrer Erregung Herr geworden war, fuhr sie fort:

Und der Vetter Barowitzki ward damals auch verhaftet. Es hieß, mein armer Bruder sei in Paris in die Netze einer Anarchistenbande gerathen und habe davon revolutionäre Ideen eingesogen, mit denen er dann den Vater und Borowitzki angesteckt habe. Meiner Ueberzeugung nach aber war mein lieber Vater unschuldig und hatte damals, als ich beide im hitzigen Wortwechsel überraschte, meinem Bruder Vorstellungen gemacht. Auch Alexander halte ich bei weitem nicht für so schuldig, als er von andern angesehen wurde; er war von jeher ein Träumer und Schwärmer, der glühend Partei nahm für unser geknechtetes Volk. Doch hatte es ihm stets an Gelegenheit gefehlt, selbst wenn er die Absicht gehabt hätte, seine phantastischen

Sodann geleitete der Kaiser seinen hohen Gast zu der Gruppe der Erzherzoge, mit denen der Kronprinz Handschlag wechselte. Hierauf fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt; dann reichte der Kronprinz dem Botschafter Fürsten zu Eulenburg und den oben erwähnten beiden Gesandten, sowie den anwesenden hohen Militärs die Hand und zeichnete sie durch Ansprachen aus. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich nun, begleitet von den Erzherzogen, durch den Hofwartesalon zu den Equipagen. Der Kronprinz nahm zur Rechten des Kaisers in einem offenen zweispännigen Wagen Platz, unmittelbar folgten im zweiten Wagen Generalleutnant von Deines mit dem Generaladjutanten von Paar, dann in den anderen Wagen das Gefolge und die Erzherzoge. Das in den Straßen anwesende Publikum begrüßte den Kaiser und seinen hohen Gast mit brausenden Hochrufen. Am Eingange der Hofburg wurde der Kronprinz von dem Oberhofmeister Fürst Liechtenstein und dem Stellvertreter des Oberceremonienmeisters v. Berzeviczy empfangen und nach dem Pietra dura-Zimmer geleitet, woselbst der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, die obersten Hofchargen und der ungarische Hofmarschall sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Nach der Vorstellung begab sich der Kronprinz in seine Gemächer. — Das Wetter ist schön, aber kühl.

* **Wien**, 14. April. Um 9½ Uhr vorm. empfing der Kaiser den Deutschen Kronprinzen in längerer Privataudienz. Mittags stattete der Kaiser in den Fremdenappartements dem hohen Gaste den Gegenbesuch ab. Kurz nach 10 Uhr vormittags fuhr Kronprinz Wilhelm mit Feldzeugmeister Fabini vor der protestantischen Kirche vor und wurde daselbst vom deutschen Botschafter Fürsten zu Eulenburg und den Vorstandsmitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde empfangen. Der Kronprinz fuhr nach Schluß des Gottesdienstes um 11 Uhr zur Kapuzinergruft. Die in den Straßen angesammelte große Menschenmenge begrüßte ihn mit Hochrufen und Tücherschwenken. Der Kronprinz wurde vom Guardian in die Gruft geleitet, woselbst er im Namen des Kaisers Wilhelm an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf und des Erzherzogs Albrecht prachtvolle Kränze, welche auf den Schleifen die deutsche Kaiserkrone und darunter die Initiale W zeigen, niederlegte. Sodann stattete er sämtlichen in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und empfing im weiteren Verlaufe des Nachmittags die Gegenbesuche der Erzherzöge. Während der Aufführung des Kölner Männergesangvereins im großen Musikvereinssaale erschien der Kronprinz in der Hofloge, wohnte einem Theil der Vorträge bei und ließ sich den Vorstand und mehrere Vorstandsmitglieder des Kölner Männergesangvereins vorstellen. Um 5 Uhr fand im prächtig geschmückten Redoutensaale der Hofburg Galadiner statt. Einen glanzvollen Abschluß der Festlichkeiten des heutigen Tages bildete eine Festvorstellung in der Hofoper.

* **Wien**, 14. April. Der Kronprinz fuhr nachmittags auch im Auswärtigen Amte vor und gab beim Minister des Aeußern Graf Gulochowski seine Karte ab.

* **Wien**, 15. April. In einem Trinkspruch beim Galadiner hieß der Kaiser den deutschen Kronprinzen als Sohn seines treuen Freundes Kaiser Wilhelm II. herzlich willkommen, und sprach die Hoffnung aus, daß sich die guten Beziehungen zwischen beiden Häuser immer enger gestalten. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Kronprinzen. Der Kronprinz erwiderte: Euer Majestät bitte ich für die allergütigen Worte und die herzliche Aufnahme meinen Dank entgegennehmen zu wollen. Euer Majestät haben, so lange ich lebe, mir so viel Liebe und Gutes zu Theil werden lassen, daß meine dankbare Anerkennung für Euer Majestät niemals erlöschen wird. Mich beseelt nur der eine Wunsch, die Gefühle der herzlichen Verehrung und Freundschaft an Ew. Majestät und deren Haus, die in meinem Hause längst eine liebe Tradition wurden, auch meinerseits in waffenbrüderlicher Treue voll und ganz auszusprechen. So erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Se. Majestät Kaiser Franz Joseph lebe hoch, hoch, hoch!

* **London**, 15. April. Die Königin ist, von Frankfurt kommend, hier wieder eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Könige empfangen.

* **Toulon**, 14. April. Das italienische Geschwader hat gestern Vormittag 8,45 Uhr den hiesigen Hafen verlassen.

* **Petersburg**, 13. April. Die „Nowoje Wremja" schreibt, sie sei weit entfernt von dem Gedanken, in den Touloner Festlichkeiten den ersten Schritt zum Abschluß eines französisch-italienischen Bündnisses oder zum Zerfall des Dreibundes zu sehen. Aber auch eine bloße Freundschaft zwischen Italien und Frankreich bringe Veränderungen in den politischen Kombinationen der europäischen Mächte hervor. Italien werde, wenn es mit der Verlängerung des Dreibundes einverstanden sei, im Wortlaut des Vertrages jedenfalls Veränderungen hineintragen, da seine Freundschaft mit Frankreich solche fordere. Für Rußland seien die Touloner Festlichkeiten hocherfreulich. Die Wiederherstellung der herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sei ein neues Pfand des Friedens, an dem Werke des Friedens arbeiten, sei aber die Hauptaufgabe der russischen Politik. — Das Blatt sieht in den Touloner Festlichkeiten eine Friedenskundgebung, die darum besonders erfreulich sei, weil ein Theilnehmer an derselben dem Dreibund angehöre, der zwar keine kriegerischen Zwecke verfolge, den Frieden aber durch Mittel schütze und aufrechterhalte, die nicht weniger drückend seien als ein Krieg.

Träume in der Praxis auszuführen. Er hatte eben keinen Fürsprecher, keinen einflußreichen Freund."

„Und Sie hörten nie wieder von ihm?" fragte ich.

„Direkt nicht, das hätte ich auch nicht erwartet. Aber einmal kam mir Kunde durch — Ihnen darf ich es wohl auch sagen, Sie werden ihn nicht verrathen — durch Herrn Lobieski. Er war wirklich auf dem Marsch nach Sibirien gesehen worden!"

Ich bereute, danach gefragt zu haben. „Und Graf Borowitzki, wie erging es ihm?" fragte ich, um sie abzulenken.

„Er wurde nach zwei Monaten wieder in Freiheit gesetzt, da er, wohl vorsichtiger als mein armer Bruder, es vermieden hatte, kompromittierende Papiere bei sich zu führen. So ward er wegen mangelnder Beweise wieder entlassen."

„Und worauf mochte sich der Verdacht gründen, den die russische Regierung gegen Ihren Bruder hegte?"

Ludmilla Beritzas Züge nahmen einen starren Ausdruck an, und ihre Augen blitzten.

(Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 16. April.

(D) Vom Kaiserlichen Patentamt ist dem Herrn Schmiedemeister Franz Terstegge sen. ein Gebrauchsmusterschutz (Nr. 150 649) ertheilt worden für eine Erfindung, die einen hohen praktischen Werth repräsentiren dürfte. Die nunmehr gesetzlich geschützte Erfindung besteht in einer Bohrvorrichtung für Profileisen mit scharnierartig verbundenen, das letztere festklemmenden und dem Bohrer eine feste Stütze gebenden Bügeln.

(D) Bei der gestrigen öffentlichen Submission, betreffend Vergebung der Erdarbeiten (einschließlich Brücken und Durchlässe) an der Eisenbahnstrecke Bocholt-Borken war Mindestfordernder Herr Unternehmer Krell-Unna, und zwar mit 97 544,55 Mk., während die Offerte des Höchstfordernden auf 190 935,14 Mk. lautete. Die Erdarbeiten auf der Strecke Empel-Bocholt sind bekanntlich von der Firma Kiehntopf und Niemeyer-Harburg ausgeführt worden. Hoffentlich wird nunmehr die Ausführung der Arbeiten an der seit vielen Jahren projektirten Bahnstrecke energisch gefördert werden. Das ist wenigstens der Wunsch vieler tausend Interessenten in den von der Eisenbahnlinie berührten Kreisen.

(*) Die zunehmende Beachtung, welche die Antialkoholbewegung auch an unseren leitenden Stellen findet, verräth sich, so schreibt die Zeitungskorrespondenz des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, durch immer neue Symptome. Dem Berliner Bezirks-Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ging ein Schreiben aus dem Geheimen Civilkabinet des Kaisers zu, in welchem dem Verein mitgetheilt wird, daß der Kaiser mit Befriedigung von der Thätigkeit des Bezirks-Vereins und von der Begründung einer Trinkerheilanstalt Kenntniß genommen und dem Verein 1000 Mk. aus seiner Schatulle bewilligt habe. — Im Preußischen Abgeordnetenhaus hat der gegen die Alkoholgefahr gerichtete Antrag des Grafen Douglas eine unerwartete lebhafte Unterstützung aus allen Fraktionen gefunden. — Dem Dresdener Bezirks-Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat der kommandierende General des XII. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps mittheilen lassen, daß der in der Zeitschrift „Der Alkoholismus" veröffentlichte Vortrag des Oberstabsarztes Matthäi (Danzig) über „Erhöhung der Kriegstüchtigkeit eines Heeres durch Enthaltung vom Alkohol" sein besonderes Interesse erweckt habe, und daß er nicht abgeneigt sei, Abdrücke desselben, wenn der Verein ihm solche zur Verfügung stellen wollte, den Kommandobehörden und Truppentheilen des Korps zugängig zu machen.

(**) Der Kartenbrief wird demnächst in neuer Gestalt wiederum aus dem Schlummer der Vergessenheit erstehen, um es von neuem mit der Gunst des Publikums zu versuchen. Er unterscheidet sich von den bisherigen zunächst durch das einfachere, bequemere Format. Während die gegen Ende des Jahres 1897 eingeführten bisherigen Kartenbriefe aus drei ineinander zu faltenden Blättern bestanden und mit einer Verschlußklappe versehen waren, sind die neuen Kartenbriefe nur doppeltheilig; sie werden einmal zusammengefaltet und sind an den drei nicht von der Faltung betroffenen Seiten mit Gummirung, sowie einer Durchlochung (Perforirung) versehen, so daß sie sich durch einfaches Abreißen des außerhalb der Durchlochung liegenden Papiers öffnen lassen. Die neue Form der Kartenbriefe gleicht nunmehr der fast aller übrigen Länder. Das Papier der neuen Kartenbriefe ist hellblau und ähnelt dem der Postkarte zu 2 Pfg. Ob die neuen Kartenbriefe mehr Anklang finden, wie die alten, muß abgewartet werden.

⊙ Die Zeit der Ausflüge beginnt; zumal wenn jetzt schönes Wetter ist, ziehen Vereine, Stammtischgesellschaften und einzelne Familien hinaus in Gottes herrliche Natur. Das ist schön, gewiß! aber nicht schön ist es, daß sich dabei immer wieder jene Verunzierungen der Natur zeigen, die darin bestehen, daß Einpackpapiere, Speisereste, Scherben von muthwillig zerschlagenen Flaschen oder Töpfen, Blechbüchsen u. s. w. achtlos umhergeworfen werden. Es wird niemandem einfallen, in seinem Garten derartige unappetitliche Ueberbleibsel achtlos bei Seite zu werfen, kein Schuldirektor wird es dulden, wenn die Kinder ihre Frühstückspapiere auf dem Spielplatz wegwerfen, kein Soldat wird den Kasernenhof in der angedeuteten Weise verunzieren. Sauberkeit und Ordnung ist der Stolz einer guten Hausfrau, aber in gleichem Maße ist ein ordentlich gepflegter und gehegter Wald der Stolz und die Freude des Waidmannes. Im eigenen Heim läßt sich noch mit geringerer Mühe der Schaden wieder gut machen, aber der Forstmann kann bei dem heutigen Verkehr beim besten Willen nicht überall mit Leuten zur Hand sein zur Beseitigung der weggeworfenen Papiere. Wie unangenehm berührt es aber auch den an Sauberkeit gewöhnten Wanderer, wenn er seine Lieblingsplätze aufsucht und dieselben in der angegebenen Weise verunziert findet. Und es ist doch eine geringe Mühe für jeden einzelnen, die Ueberreste an Papier u. s. w. zusammenzufalten und mitzunehmen. Möge auch ein jeder Lehrer, der mit den Kindern eine Turnfahrt macht, streng darauf halten, daß der Rastplatz nicht eher verlassen werde, als bis diese unschönen Zeugen der Ruhe beseitigt sind. Also noch einmal die ernste Bitte an alle, die den Wald und seine Pfleger lieb haben: „Freuet euch an der Schönheit des Waldes, aber verunziert ihn nicht."

* **Wesel**, 15. April. Der Prokurist des hiesigen Bankhauses Poppe & Schmölder, Herr August ten Hompel, feiert heute die 25. Wiederkehr des Tages, an welchem derselbe in das Geschäft eintrat. Herr ten Hompel trat als Lehrling dort ein, ist unterbrochen in dem Geschäft thätig gewesen und erfreut sich des größten Vertrauens seiner Chefs. (Wes. Ztg.)

* **Meschede**, 13. April. Zu einem schnellen Tode kam im nahen Mülsborn ein Arbeiter. Er fiel bei einem epileptischen Anfalle mit dem Kopfe in das Wasser des Mülsborner Baches, und als Hülfe nahte, war er bereits ertrunken.

* **Bochum**, 13. April. Memento mori. Die Ehefrau Rustemeyer von der Hermannshöhe begab sich heute Morgen mit ihrem Manne und dem einzigen Sohne zum Bahnhofe Süd, um mit dem Frühzuge nach Medebach, ihrem Heimathsorte, zu fahren. Sie wollte sich dort an der Feier der ersten hl. Communion ihres Bruderkindes betheiligen. Beim Einlaufen des Zuges fiel die Frau vom Schlage getroffen nieder und verschied alsbald im Wartesaal.

* **Düsseldorf**, 14. April. Klage wegen Führung eines neuen Titels. Im Jahre 1893 erwarb der Besitzer der hier erscheinenden nationalliberalen „Düsseldorfer Zeitung", Herr Eduard Linz, durch Ankauf der bis dahin bestehenden „Düsseldorfer Ztg." das Recht, den Namen der letzteren fortan neben demjenigen seiner Zeitung auf dem Titelblatte anzubringen. Als nun am 1. April d. Js. das hiesige socialdemokratische Organ, die „Niederrheinische Volkstribüne", ihren Namen ebenfalls in „Düsseldorfer Volkszeitung" umänderte, fühlte sich Herr Linz dadurch benachteiligt und erhob auf Grund seiner Gerechtsame Civilklage mit dem Anspruche, dem socialdemokratischen Blatte die Führung des neuen Titels zu untersagen, der nur seiner Zeitung zustehe. In hiesigen interessierten Kreisen ist man auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

* **Elberfeld**, 13. April. Die von der Stadtverordneten-Versammlung am 13. November v. J. beschlossene Aufhebung der Frühjahrs- und Herbstmessen vom 1903 ab hat die Genehmigung des Provinzialrathes gefunden.

* **Köln**, 13. April. Bezüglich der Nachricht über die „Entfestigung der Stadt Köln" ist nach an zuständiger Quelle eingezogenen Erkundigungen mitzutheilen, daß über solche Absichten des Militärfiskus bezüglich der Abtretung des Festungsgeländes an die Stadt Köln unter den angeführten Bedingungen hier absolut nichts bekannt ist. Wohl schweben seit längerer Zeit Verhandlungen der Stadt Köln mit dem Militär-Fiskus über die Entfestigung von Deutz; sie sind aber noch in keiner Weise so weit gediehen, daß eine Erledigung dieser Frage in naher Aussicht steht. (Rh. W. Ztg.)

* **Aachen**, 15. April. Zur Lage der hiesigen Textilindustrie wird dem „Echo der Gegenwart" geschrieben: Ein sonderbarer Gegensatz hat sich aus der gegenwärtigen noch immer kritisch zu nennenden Lage herausgebildet. Der unzweifelhaft günstigen Konjunktur, der fortgesetzt steigenden Tendenz auf dem Wollmarkt steht der wieder auffallend stillgewordene Geschäftsgang gegenüber. Die Fabriken sind augenblicklich mit der Ausführung der Winterordres beschäftigt; aber, obgleich es anfangs den Anschein hatte, als sei ein wirklich gutes Wintergeschäft zu erwarten, haben sich die günstigen Aussichten jetzt wieder arg vermindert, sodaß vielfach über Mangel an Beschäftigung geklagt wird. Trotzdem bestehen die Spinner fest auf höheren Preisen und setzen sie auch durch. Einzelne Qualitäten Kammgarn — die Aachener Tuchfabrikation verarbeitet weit überwiegend Kammgarne — sind sogar ganz bedeutend in die Höhe gegangen. Wie schon oben angedeutet wurde, gehen jetzt wieder bei den meisten Fabrikanten die Aufträge nur spärlich ein. Auch in Forst in der Lausitz, das in mancher Beziehung mit Aachen konkurrirt, liegt das Geschäft ungünstig. Wie von dort gemeldet wird, ist der Ordre-Eingang zur Zeit schwach; auch die anwesenden Einkäufer bestellen nur sehr wenig. Nur die Versender geben in letzter Zeit größere Ordres. In der Damenstoff-Branche ist es in der Forst gleichfalls ruhig geworden. Winterordres liegen nur wenig vor.

Aus Nah und Fern.

— **Frankfurt a. M.**, 13. April. Aus Bingen wird der „Frankf. Ztg." ein weiteres Steigen des Rheins gemeldet. Gestern Abend 8 Uhr betrug die Pegelhöhe 4,25 Meter. Das Ueberschwemmungsgebiet von Gausheim nimmt an Ausdehnung zu, weiter aufwärts tritt Sickerwasser zu Tage. Am ganzen Mittelrhein trifft man Vorkehrungen gegen etwaige Hochwasserg fahr. Die Nahe führt gleichfalls Hochwasser und hat stellenweise die Ufer überfluthet. Das Wetter ist noch immer regnerisch. In Mannheim ist der Rhein auf 7,35 Meter gestiegen. Das Geleise des Rheinvorlandes und die Stefanienpromenade am Neckarauer Wald sind überschwemmt. Das Wasser steigt noch.

— **Bremen**, 13. April. Die an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" vermißten Goldbarren wurden heute früh bei der Reinigung des Schiffes in der Nähe der zweiten Kajüte wiedergefunden.

— **Wien**, 14. April. Der Kölner Männer-Gesangverein erzielte bei dem heutigen Concert in dem Großen Musikvereinssaale, dem auch der deutsche Kronprinz beiwohnte, einen außerordentlichen Erfolg. Der Kaiser verlieh dem Präsidenten des Männer-Gesangvereins Herrn v. Othegraven das Officierkreuz und den Herren Prof. Schwartz und Albendorff das Ritterkreuz des Franz-Josephordens. Am Schlusse des Concertes brachen die Zuhörer in begeisterte Hoch- und Heilrufe aus.

— **Wien**, 15. April. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Kölner Männergesangverein die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

— **Algier**, 14. April. Hier kam es am Freitag Abend nach Schluß einer öffentlichen Versammlung zwischen Semiten und Antisemiten zu Streitigkeiten. Die Gensdarmerie mußte einschreiten. Sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Ein Steward auf See verunglückt. Der Reichspostdampfer „König Albert" des Norddeutschen Lloyd befindet sich zur Zeit auf der Ausreise nach Ostasien. Am 9. März, als das Schiff durch den indischen Ocean fuhr, vergnügten sich die jüngeren Kellner des Dampfers mit Bockspringen. Hierbei glitt einer der Stewards beim Niederspringen aus und kam so unglücklich zum Fall, daß er sich am Hinterkopfe eine schwere Verletzung zuzog, welche zu einer Gehirnblutung führte und den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Eine von den Passagieren des Schiffes sofort veranstaltete Sammlung zu Gunsten der in Berlin wohnhaften Mutter des Verunglückten ergab das schöne Resultat von 1055 Mk., welcher Betrag durch Vermittlung des Norddeutschen Lloyd der beklagenswerthen Frau mit einem warm empfundenen Beileidsschreiben übermittelt wurde.

□ Wie die „Windthorstblätter" mittheilen, findet der diesjährige Vertretertag des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands am 16. und 17. Juni curr. in Offenbach am Main statt. Der dortige Bund, sowie die Verbandsleitung haben mit den Vorbereitungen bereits begonnen, sodaß begründete Aussicht vorhanden ist, daß derselbe sich seinen Vorgängern würdig anschließt. Die Bundesbewegung nimmt in der letzten Zeit einen erfreulichen Aufschwung; so hören wir, daß in Münster und Witten neue Bunde gegründet worden sind, während in Langendreer und Baden-Baden Neugründungen bevorstehen, in anderen Orten, namentlich in Bayern, ist man mit den Vorbereitungen behufs Neugründung ebenfalls beschäftigt. Neuerdings hat der Verband eine lebhafte Propaganda entfaltet zu Gunsten seines Agitationsfonds, wodurch bis zur Stunde über 2100 Mark eingegangen sind. Wenn nun auch in den bestehenden Bunden meist reges Leben herrscht und verschiedene Neugründungen bevorstehen, so glauben wir doch darauf hinweisen zu müssen, daß eigentlich in jedem Wahlkreise ein Windthorstbund bestehen müßte. Die rege arbeitenden Jugendorganisationen anderer politischer Parteien, sowie die energische Propaganda des Unglaubens gegen die katholische Kirche fordern gebieterisch den Zusammenschluß der Katholiken, besonders aber der Männer und Jünglinge. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln soll und muß die religiöse und politische Lauheit und Gleichgültigkeit bekämpft werden, damit die drohenden Gefahren wirksam beseitigt werden können. Der Windthorstbund ist in dieser Beziehung ein fast unentbehrlicher Verein, denn er erfüllt nicht nur die obigen Zwecke, sondern er schult seine Mitglieder im Sinne und in den Ideen der Centrumspartei, er schafft die überall nöthigen Verrichter der vereinlichen und politischen Kleinarbeit, wodurch die Organisationen gestärkt werden und neues Leben erwacht. Solche Bestrebungen müssen unterstützt werden. Sollte es nicht möglich sein, in einem Orte einen Windthorstbund zu gründen, so sollten die überzeugungstreuen Männer und Jünglinge wenigstens unterstützende Mitglieder werden oder zum geringsten doch das Verbandsorgan, die „Windthorstblätter", halten. Jeder kann so die Bundessache fördern, er müßte es thun nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse von Staat, Kirche und Partei. Jede Auskunft wird von dem „Generalsekretariat des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands zu Essen-Ruhr" bereitwilligst ertheilt.

** Eine fabelhafte Schnelligkeit haben bei der im vorrigen Monat stattgehabten Automobil — Rundfahrt durch den Südwesten Frankreichs zwei mit 24 pferdigen Motoren ausgestattete Motorwagen entfaltet. Der erste dieser beiden Wagen, von M. Farman gesteuert, legte die 340 km. lange Strecke in 4 Stunden 28 Min. 20 Sek., der zweite, von Giardot gesteuert, dieselbe Strecke in 5 Stunden, 44 Min. 5 Sek. zurück.

— Vom Exercierplatz. Unterofficier: „Bei „Stillgestanden" rührt sich keiner. Und wenn eine Kuh auf Stelzen hier vorbei geht und jedem eine Kußhand zuwirft, rührt sich nichts!"

— Eine chinesische Trauerfeier für einen Deutschen. In Tsingtau hat vor dem Grabe des bisherigen Gouverneurs Jaeschke eine eigenartige Huldigung stattgefunden. Im Auftrage des Gouverneurs von Schantung, Yuan-Shi-kai erschien der Magistrat von Tsimo, Wang-wan-cheng, um dort zu opfern. Der Magistat mit seinem Gefolge kam im Trauergewand; nachdem er einen Kranz nach europäischer Sitte auf den Grabhügel gelegt hatte, kniete er nieder. Der Vorstand des Zeremonienamtes las darauf ebenfalls knieend nachstehendes Schriftstück des Gouverneurs Yuan-Shi-kai mit feierlichem Tonfalle vor: Im 26. Jahre der Regierung Kwang-süs, im Cyclusjahre Keng-tsi im 12. Monat, am 20. Tage, das ist nach christlicher Rechnung am 8. Februar 1901, hat der kaiserlich chinesische Gouverneur von Schantung, Yuan-Shi-kai, den Magistrat von Tsimo, Wang-wan-cheng entsandt, um vor dem Sarge des kaiserlich deutschen mit der Militär- und Zivilgewalt im Kiautschou-Gebiet bekleideten Gouverneurs Jäeschke in seinem Namen zu opfern." Alsdann verlas er ein längeres Gedicht, in dem die Verdienste des Verstorbenen gerühmt werden. „. . . War doch Dein Charakter stark, Dein Geist umfassend, alles überschauend, alles zum Besten entscheidend! Deine Verdienste drangen bis zum Strande des Meeres und bis zu den Steppen der Wildniß die Ehrfurcht vor Deinem hoheitsvollen Wesen. Und doch konntest Du nur Gnade erweisen für die Menge; den Beamten- und den Handelsstand umfaßte Dein Wohlwollen. Segen war Dein Thun für Tausend und Abertausend — eine Ehre Dein Name für das Land! . . . ."

— Der Schnaps in Rußland. Eine gewinnbringende Industrie in Rußland ist die Branntweinbrennerei und der Spirituosenhandel. Während gegenwärtig sehr viele Fabriken und Werkstätten eine schwere Krisis durchmachen müssen, florirt die Schnapsindustrie und wirft kolossalen Gewinn ab. Die Handelsgesellschaft „Wittwe Popow in Moskau" hat für das verflossene Jahr auf ihr Anlagekapital von 500 000 Rubel einen Reingewinn von 1 200 000 Rubel erzielt; d. h. jeder Antheilschein von 5000 Rubel erhielt eine Jahresdividende von 12 000 Rubel.

— „Hatje, Herr Oberst!" Eine niedliche Soldatengeschichte theilt man dem Berliner „Tag" aus der Provinz mit. Oberst und Regimentskommandeur von X. war zum sofortigen Antritt des Befehls über eine Brigade in eine andere Garnison versetzt worden. Da die Abreise ohne jeden Verzug erfolgen sollte, konnte der Abschied vom Regiment nur kurz sein. Unvorbereitet trat der Oberst in die Mitte des auf dem Kasernenhof im Karree aufgestellten Regiments und begann: „Kameraden! Hat je ein gekröntes Haupt seinem Volke das Beispiel der Arbeit und Pflichttreue gegeben, hat je ein Monarch das Wohl seiner Unterthanen im treuen Herzen getragen, hat je ein oberster Kriegsherr der Armee in solchem Grade seine Fürsorge zugewandt, hat je . . . ." Hier stockte der Herr Oberst einen Augenblick, etwas unsicher, wie der kühn begonnene Satzbau weiter zu thürmen sei; aber da geschah etwas unerwartetes: Denn, seinen Kommandeur mißverstehend, rief das Regiment in der bekannten Schneidigkeit, womit u. a. die „Guten Morgen-Grüße" der Vorgesetzten beantwortet werden, wie aus einem Munde: „Hatjeh, (Adieu) Herr Oberst!"

— Die höhere Tochter. „Aber, Clara, wie konntest Du Dir nur eine so alte Gans aufschwindeln lassen?! Die ist ja so fürchterlich zähe! . . . Hast Du denn in der Pension nie etwas von einer jungen Gans gehört?" „Nein, Papa! Solch unfeine Ausdrücke lernten wir da überhaupt nicht!" —

× **Wohlfahrtsbestrebungen des Deutschen Flotten-Vereins.** Auf der am 16. April in Frankfurt a. M. stattfindenden Sitzung des Gesammt-Vorstandes des Deutschen Flotten-Vereins werden die Wohlfahrtsbestrebungen dieses Vereins einen größeren Raum der Tagesordnung in Anspruch nehmen, als dies bei früheren Tagungen der Fall war. Im Vordergrund dieses Punktes der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Verwendung des China-Unterstützungs-Fonds, der aus Sammlungen aller Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins im ganzen Deutschen Reiche bis auf die Summe von 141,688.75 Mark angewachsen ist. Dieses Kapital, das bei dem Hauptschatzmeister des Vereins hinterlegt ist, soll hauptsächlich zur Bildung von Renten für solche Angehörige der Kaiserlichen Marine verwandt werden, die durch den chinesischen Feldzug dauernd dienst- oder erwerbsunfähig geworden sind bezw. für die hilfsbedürftigen Hinterlassenen der in Ostasien gefallenen Marineangehörigen. Es besteht die Absicht, aus dem Gesammt-Vorstand des Deutschen Flotten-Vereins eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit den Hauptausschüssen und nach jeweiliger Uebereinkunft mit dem Kaiserlichen Reichs-Marineamt über die Zuerkennung solcher Renten an Hülfsbedürftige Entscheidung treffen soll. Anträge auf Unterstützung aus diesem Fonds sind daher nur an die Landes- bezw. Provinz-Ausschüsse des Deutschen Flotten-Vereins zu richten, welche späterhin auch allein die Auszahlung dieser Renten übernehmen werden. An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß der Deutsche Flotten-Verein sich in hervorragender Weise an der Aussendung von Liebesgaben, vor allem auch an Unterhaltungslektüre für die Lazarette in Ostasien betheiligt hat. Der Landeswagenladung solcher Liebesgaben an das Kaiserliche Gouvernement in Kiautschou abgesandt. Unabhängig von diesen durch die Chinawirren veranlaßten außergewöhnlichen Wohlfahrtsbestrebungen des Deutschen Flotten-Vereins sind in dem Vereinsetat dauernd ansehnliche Unterstützungen an die Seemannsheime, sowie an die Marine-Frauenvereine vorgesehen, zu denen sich neuerdings auch die Uebernahme einer Anzahl von Freistellen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" des Deutschen Schulschiff-Vereins gesellt hat. Die Vergebung dieser Freistellen erfolgt durch das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins, an welches diesbezügliche Anträge zu richten sind. — Aus dem Gesagten erhellt, daß der Deutsche Flotten-Verein gerade auf dem Gebiete der Wohlfahrts-Fürsorge sein Arbeitsfeld immer mehr erweitert, wovon die Vorstandssitzung am 16. April beredtes Zeugniß ablegen dürfte.

— **Ein guter Gedanke.** Die „Harke" schreibt: Als de Scholmeister mal darbi is, dat 7. Gebot intoremsen, fragt he sun lüttjen driftigen Slingel, ob he woll nich eenmal stahlen hett. — „Ne", segt de Jung, „dat kann ick mi nich besinnen!" — „Dat weer," meent de Scholmeister, „un Du weest ok woll nicht, ob Du all moll öbern Tun kladdert büst, wenn Du in der Nober sien Gar'n Appeln sehn hest?" — „Nee", seggt de Jung, „wie hebbt ja sülben welk." — „So?" seggt de Scholmeister un wunnert sick, „un den Honnigpott in de Kök hest Du ok woll noch nich anrögt"! — „Nee", antwortet der Jung, „ick mag ok gar keen Honnig!" — „Hm!" brummt der Scholmeister, „denn hest Du ok wull nich mit'n Riethsticken und weeket Wass Geld ut de Sparbüss nahmen?" — „Nee," seggt de Jung, datt heff ick noch nich dahn, aber dat is gar keen slechten Gedanken!"

— **Ein schwedisches Husarenstücklein.** Ein Officier eines schwedischen Husaren-Regiments war kürzlich eine höchst originelle Wette eingegangen. Er hatte sich nämlich seinen Kameraden gegenüber verpflichtet, sich in einem Privatkreise, der in der zweiten Etage des Hotels Mittagstafel abhielt, zu Pferde einzufinden. Diesen Beschluß führte er auch aus. Er ritt die schmale und steile Treppe hinauf bis zum zweiten Stock, erreichte das Zimmer, wo die Gesellschaft versammelt war und ließ sein Pferd dreimal um den Tisch herumtraben. Die Gäste waren über denn nerwarteten Besuch natürlich mehr als erstaunt, gaben sich jedoch mit den höflichen Entschuldigungen seitens des Officiers zufrieden. Dieser aber ritt wieder die Treppe hinab auf die Straße, wo er von den dort neugierig harrenden Kameraden mit donnerndem Hurrah empfangen wurde. Die Sache erhielt jedoch ein für den Officier weniger gemüthliches Nachspiel. Als nämlich seine Vorgesetzten davon erfuhren, verurtheilten sie ihn zu 3 Tagen Arrest.

— **Ein Geschenk, das dem Empfänger zu theuer wird.** Aus New-York wird berichtet: Die erste Hitze der Dankbarkeit für Mr. Carnegis Geschenk von 5 Millionen Dollars an die Stadt New-York ist jetzt vorüber, und viele sind geneigt, „dem geschenkten Gaul auch einmal ins Maul zu sehen." Sie werfen die Frage auf, ob die Stadt imstande ist, das großartige Geschenk anzunehmen. Es ist provisorisch. Die Stadt soll die fünfundsechzig Baupläne für die fünfundsechzig Bibliotheken schaffen, Bücher liefern und sich verpflichten, die Bibliotheken auf ewig zu erhalten. Alles dies erfordert aber eine Kapitalanlage von 22 Millionen Dollars, um dafür eine Summe von 5 Millionen Dollars zu erhalten. Die „Sun" fordert schn in einem Leitartikel die Stadt auf, das Anerbieten als zu theuer abzulehnen! Carnegie fuhr auf dem Dampfer „St. Louis" ab. Man ist sehr neugierig, wie er diese Art, sein Anerbieten anzusehen, aufnehmen wird.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 15. April. Das Staatsministerium hat sich, wie die „Berl. Montagsztg." erfährt, entschlossen, sich die dilatorische Behandlung der Kanalvorlage durch die Vertreter der Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses nicht länger gefallen zu lassen, sondern gleich nach Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten auf deren schleunige Beendigung hinzuwirken und insbesondere sich nicht mehr auf die Ertheilung ausführlicher Aufschlüsse in Form von Statistiken oder sonstiger specieller Ausarbeitungen einzulassen.

* **Berlin**, 15. April. Der Reichskanzler Graf Bülow traf gestern Abend hier wieder ein.

* **Berlin**, 15. April. Der Kaiser wird, wie die Rh. W. Ztg. erfährt, auch in diesem Jahre eine Nordlandsreise antreten, sie wird unmittelbar im Anschluß an die Kieler Woche unternommen und etwa den Zeitraum der früheren Nordlandsreisen dauern. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" wird wahrscheinlich von einen schnellen Kreuzer und mehreren Torpedobooten begleitet werden.

* **Madrid**, 15. April. Mehrere Individuen versuchten das Jesus-Kloster in Aveiro (Portugal) in Brand zu stecken. Sie hatten das Thor des Klosters mit Theer bestrichen und Feuer an dasselbe gelegt. Einwohner und Polizeimannschaften eilten indessen zeitig genug herbei, um das Feuer zu löschen. Die Schuldigen sind bisher nicht ermittelt worden.

* **Antibes**, 15. April. Die Besserung in dem Befinden des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau macht sehr schnelle Fortschritte. Die völlige Wiederherstellung dürfte in 3 bis 4 Tagen erfolgen und der Ministerpräsident voraussichtlich am Mittwoch nach Genua abreisen.

* **Petersburg**, 14. April. Der Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff ist in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. (Der Zar scheint also mit der Politik seines Ministers in China sehr zufrieden zu sein.)

* **Pietersburg**, 15. April. Während des Krieges sind von Schürfern in der Murchison-Kette reiche Goldadern entdeckt.

* **Konstantinopel**, 14. April. Im Auftrage des Sultans begab sich der Direktor im Kultusministerium, Ziver-Bey in das ökumenische Patriarchat und forderte den Patriarchen auf, zu demissioniren, was dieser verweigerte. Hierauf wurde ein kaiserliches Irade verlesen, in dem der Beschluß der Mitglieder des Synods und des gemischten Rathes, der die Absetzung des Patriarchen ausspricht, gut geheißen wird.

* **Peking**, 15. April. Den chinesischen Bevollmächtigten wurde von den japanischen Vertretern mitgetheilt, daß die Rückkehr des Kaisers dringend nöthig sei, und daß chinesische Truppen entsandt werden müßten zur Wiederherstellung der Ordnung in der Mandschurei.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's **Schweizer-Pillen.**

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Süge 1,5 gr. Rochusgarde, Rhabarb, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Bei **nassem Wetter** schmieren jetzt die meisten Frauen die Schuhe ihres Haushalts nur noch mit **Krebs-Fett**, denn das Leder wird dadurch wasserdicht und hält länger.

Litterarisches.

„Die Welt". Moderne illustrirte Wochenschrift für das deutsche Volk. Die soeben erschienene 3. Nummer des III. Bandes, welcher auch das Inhaltsverzeichniß zum II. Bande, den von Oktober 1900 bis März 1901 erschienenen Nummern beiliegt, enthält eine ganz besonders reizvolle Auswahl von Bildern. Die Reproduktion der beiden Darstellungen aus einem patriotischen Festspiel zu Königshütte ist vorzüglich gelungen, ebenso wie auch die drei Denkmalgruppen, welche vor kurzem in der Siegesallee zu Berlin enthüllt wurden. Der Kunstliebhaber wird mit frohem Interesse die Artikel lesen, dessen Abbildungen ihm Prunkgegenstände aus dem Rathsfilberschatz zu Köln und einige der für die Pariser Weltausstellung im Auftraage des Kaisers gefertigten Prachtstücke vor Augen führen. Des Jubiläums des 75 Jahre bestehenden Garde-Füsilierregiments ist in Wort und Bild gedacht. Vom heiligen Lande gibt uns ein Artikel Kunde, der den Leser geistigerweise an die Stätten führt, wo der Heiland gelebt und gelitten hat und glorreich aus dem Grabe auferstanden ist; besonders willkommen ist der Artikel wohl denen, welche das Osterfest nicht vorübergehen lassen, ohne den Gedanken des Festes in sich aufzunehmen. Der gemüthvollen Erzählung „Zu meiner Zeit" folgt in dieser Nummer der Anfang eines überaus spannenden Romans „Durch Eis und Nacht" von Max Pemberton nach wahren Begebenheiten erzählt. Das erste Kapitel desselben „Ein Maskenball auf dem Eise" läßt bereits den Meister ahnen und gibt wohl manchem temperamentvollen Leser Anlaß, mit Ungeduld auf die nächste Fortsetzung zu warten. Die eben besprochene Nummer bringt auf 20 Seiten 23 Illustrationen und kostet nur 10 Pfennig.

Briefkasten der Redaktion.

H. Hö. in B. Unter den im Deutschen Reiche bestehenden Gewerkschaften forderte nach den von uns eingezogenen Erkundigungen in den 70er Jahren der Verband der Buchdrucker die höchsten Beiträge, nämlich bis zu 1,70 Mark pro Beitragswoche. Ein Verband der Kupferschmiede existirte damals unseres Wissens nicht.

— Die Kaiserin, die Protektorin der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen", hat das Ausstellungsgelände vor einigen Tagen in Augenschein genommen. — Die Einebnung des Ausstellungsplatzes ist im wesentlichen vollendet; die Arbeiten an den Gartenanlagen werden unter Leitung des Königl. Gartenbaudirektors Geitner am Dienstag begonnen werden. Das imposante Eisengerippe der Haupthalle läßt bereits erkennen, daß das Gebäude einen sehr großen Umfang annehmen wird. Die Ausführung des Hauptportals ist dem Architekten Jansen übertragen worden, der bei dem vom geschäftsführenden Ausschuß veranstalteten Bauentwurf-Wettbewerb den ersten Preis erhalten hatte; hierzu wird auch Professor Brütt eine Gruppe herstellen. Auch dieser Theil der Bauten läßt bereits gute Fortschritte erkennen; dasselbe gilt von dem Bau des Hauptrestaurants und den dazu gehörigen Seitenhallen. Mit den Be- und Entwässerungsanlagen ist ebenfalls bereits begonnen worden. Die Geschäftsleitung und die Geschäftsstelle werden in der Osterwoche in das zu diesem Zweck auf dem Ausstellungsplatze am Kurfürstendamm errichtete Verwaltungsgebäude übersiedeln. Die 10 000 qm umfassende Hauptausstellungshalle ist voll besetzt; trotzdem macht sich noch dauernd ein großer Zudrang von Ausstellern des In- und Auslandes bemerkbar.

Bekanntmachung.

Prüfung für Hufschmiede.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Bekanntmachung vom 12. Februar 1885 (Amtsbl. S. 36) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste Prüfung für Hufschmiede **am 21. Mai 1901** hierselbst beginnen wird.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Departements-Thierarzt Hinrichsen hierselbst zu richten, welcher demnächst auch die Einberufung zur Prüfung veranlassen wird.

Bei der Anmeldung ist zugleich eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Meldende sich schon einmal der Prüfung unterzogen hat und bejahenden Falls der Nachweis über den Ort und die Zeit der früheren Prüfung, sowie über die berufsmäßige Beschäftigung nach dieser Zeit beizubringen.

Münster, den 20. März 1901.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: gez. **Beckhaus.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentl. Kenntniß gebracht.

Bocholt, den 1. April 1901.

Der Bürgermeister: **Geller.**

Auf halbe Tage
ein Mädchen
für leichte Hausarbeiten gesucht von
Frau W. Fahnenbruck.

Bekanntmachung.

Der Herr Landwirthschaftslehrer Hinsken zu Velen wird in der Zeit vom 19. Mai bis einschl. 1. Juni cr. in der Schule in Stenern einen **Unterrichtskursus** abhalten.

Diejenigen, welche an diesem Unterricht Theil zu nehmen beabsichtigen, wollen sich bis zum 10. Mai cr. bei dem Herrn Gemeindevorsteher Schroer in Stenern melden.

Bocholt, den 13. April 1901.

Der Amtmann:
Döink.

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger
Hosenarbeiter
außer dem Hause gesucht von
Bern. Pollmann,
Langenbergstraße.

2 Schreinergesellen
auf sofort oder per bald gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
für junge Leute am Neuthor zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Kartoffeln- u. Zuckerrüben-Verkauf.

Freitag, 19. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der **Wwe. H. Busch,** Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. Speise- und Pflanzkartoffeln,
200 Ctr. Zuckerrüben.

Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige Tage später.

Vernier.

Grosses Lager
in
Kammgarn u. Buxkin.
*
Anfertigung nach Maass.
*
Heinrich Mischell,
Bocholt.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500	Mark begeben sind.
Reserve ult. 1900	4,761,600	„
Gesammtgarantie-Kapital	12,290,100	Mark
Prämien-Einnahme in 1900	2,071,367	„
Zinsen- „ „ „	334,635	„
	14,696,102	Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit**, so daß also eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolicen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Herm. Philipps, Juwelier und Graveur in Bocholt.
H. Huylnk, Gastwirth in Anholt.
Jos. Wiethold, Kaufmann in Bocholt.
Aug. Süss, Kaufm. u. Aukt.-Commissar in Borken.
Fr. Schlichting, Aukt.-Commissar in Werl.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Ackerknechtes Johann Bußkamp zu Rhedebrügge, Privatklägers, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Koop zu Bocholt, gegen 1. die Wittwe Wirth Bernard Bußhoff zu Rhede, 2. den Anstreicher Josef Bußhoff daselbst, Angeklagte, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Hebberling zu Bocholt, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Bocholt in der Sitzung vom 28. März 1901, an welcher theilgenommen haben:

1. Amtsrichter Wagener als Vorsitzender,
2. Fabrikant von Velsen,
3. Buchhändler Grote } als Schöffen,

Assistent Rauh als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagte Wittwe Bußhoff ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 10 Mark, im Unvermögensfalle zu einer Haftstrafe von 2 Tagen unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Angeklagte Johann Bußhoff wird von der Anschuldigung der Beleidigung freigesprochen.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtheils einmal innerhalb 6 Wochen nach Rechtskraft in der Rheder Volkszeitung und im Rheder Volksfreund auf Kosten der Angeklagten Wittwe Bußhoff bekannt zu machen.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichs-Gewerbe-Ordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeindevorstande **vor oder gleichzeitig mit der Betriebseröffnung** Anzeige machen.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines andern übernimmt und fortsetzt oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und ertheilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, **wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge gehabt hätte,** nach § 70 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veräußerung abzumelden, auch jede Veränderung der Firma, der Inhaber des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokals bezw. der Betriebsstätten dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzutheilen.

Borken, den 9. April 1901.

Der Vorsitzende
der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III u. IV:
Bucholtz.

Bestimmungen

für die
Frühjahrskontrolversammlungen 1901 des Kreises Borken.

Ort, wo die Kontrol-Versammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrolversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, auf dem freien Platze vor der Turnhalle an der Hambrockschen Allee vor dem Viehthor.	23. 4. 1901, Vorm. 9 Uhr.	Bürgermeisterei Bocholt, und Amt Liedern, ausschließlich Suderwick und Herzebocholt.	Jahrgänge 1888 bis einsch. 1891.
do.	23. 4. 1901, Nachm. 3 Uhr.	desgl.	Jahrgänge 1892 bis einschl. 1894.
do.	24. 4. 1901, Vorm. 9 Uhr.	desgl.	Jahrgänge 1895 und 1896.
do.	24. 4. 1901, Nachm. 3 Uhr.	desgl.	Jahrgänge 1897 und jüngere.
do.	25. 4. 1901, Vorm. 9 Uhr.	desgl.	Ersatzreservisten der Jahrgänge 1888 bis einschl. 1895.
do.	25. 4. 1901, Nachm. 3 Uhr.	desgl.	Ersatzreservisten der Jahrgänge 1996 und jüngere.
Dingden, am Bahnhof.	26. 4. 1901, Vorm 8[30] Uhr.	Amt Dingden.	
Suderwick, im Zelte des Wirths Hövener	26. 4. 1901, Nachm. 1 Uhr	Anholt und Werth, sowie die Gemeinden Suderwick und Herzebocholt.	
Rhede, im Zelte des Wirths Hengstermann.	27. 4. 1901, Vorm. 10 Uhr.	Amt Rhede.	
Borken, im Zelte des WirthsOrthaus	27. 4. 1901, Nachm. 3 Uhr.	Bürgermeisterei Borken, Aemter Marbeck u. Gemen.	Jahrgänge 1893 und jüngere.
Groß-Reken, vor dem Hause des Wirths Schmelting.	29. 4. 1901, Vorm. 11[30] Uhr.	Aemter Heiden und Reken.	
Borken, im Zelte des WirthsOrthaus	29. 4. 1901, Nachm. 4 Uhr.	Bürgermeisterei Borken, Aemter Marbeck u. Gemen.	Jahrgänge 1888 bis einschl. 1892 u. Ersatzreservisten aller Jahrgänge.
Raesfeld, vor dem Hause des Wirths Tiegler.	30. 4. 1901, Vorm. 10 Uhr.	Amt Raesfeld.	
Ramsdorf, an der Wassermühle.	30. 4. 1901, Nachm. 3 Uhr.	Aemter Ramsdorf, Velen und Weseke.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrolversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum activen Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als **entschuldigt** kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrolversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind frühzeitig, spätestens 10 Tage vor der Kontrolversammlung der Kontrolstelle einzureichen. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgange, in den sie zurückversetzt sind.
4. Militärpaß und Führungszeugniß sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunken erscheinende Mannschaften werden mit Arrest bestraft.
6. Behufs Vornahme von Fußmessungen haben die Mannschaften mit rein **gewaschenen** Füßen zu erscheinen.

Coesfeld, den 27. Februar 1901.

Königliches Bezirks-Commando.
Frhr. v. Oer,
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

1 Mk. 20 Pfg.

kostet bei mir ein grosses Frauenkleid.

75 Pfg.

kostet ein grosser, schwerer Frauen-Unterrock.

10 Pfg.

kostet ein sehr gutes, gesäumtes Gerstkornhandtuch.

Es sind wieder große Posten Waaren angekommen, deren Preise **ganz erstaunlich sind.**

Ich verkaufe:

Sehr schöne carrirte Kleiderstoffe per Meter . . . . . **30** Pfg.
Prachtwolle carrirte Kleider- und Blousenstoffe per Meter . . . . . **45** Pfg.
Farbige Crêpe-Kleiderstoffe per Meter . . . . . **45** Pfg.
(also ein schönes, großes Sonntagskleid zu 2 Mk. 70 Pfg.).

Nie wiederkehrende Gelegenheit! **Nie wiederkehrende Gelegenheit!**

Schwarze und farbige Mohair-Crêpe, schwere Waare, garantirt reine Wolle, per Meter **75** Pfg.
Riesige Stapel Kleiderstoffe, einfarbig, carrirt, gestreift u. s. w. per Meter **30, 45, 50, 60, 75, 90, 100, 120, 150** bis **300** Pfg.
Kolossale Auswahl schwarzer Kleiderstoffe in allen Erscheinungen per Meter **60, 70, 80, 90, 100, 120, 150** bis **450** Pfg.
Prachtvolle Satins, hochelegante Muster, zu Ueberzügen, per Meter . . . . . **27** Pfg.
Große Auswahl Läuferstoffe zu Teppichen und Bettvorlagen per Meter **18, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90** und **100** Pfg.
Ein Riesen-Posten großer Frauen-Schürzen in den schönsten Mustern zu . . . . . **60** Pfg.
Ein Riesen-Posten herrlicher Träger-Schürzen für Damen zu . . . . . **120** Pfg.
Große Auswahl schwerer Frauen-Unterröcke zu . . . . . **75** Pfg.
Prachtvolle, feinfarbige Frauen-Unterröcke zu . . . . . **100** Pfg.
Große Frauenhemde aus dauerhaften Stoffen zu . . . . . **70** Pfg.

Folgende Artikel nur für kurze Zeit:

Kolossale Posten weiße, **reinleinene Taschentücher**, sogenannte zweite Wahl, **unglaublich billig.**

Ein Posten **prachtvoller Tischtücher** mit kleinen, leicht zu entfernenden Fleckchen, annähernd für die **Hälfte** des regelmäßigen Werthes.

Ein Stoß **abgepaßter Gardinen, Restbestände, bedeutend unter Preis.**

Es haben sich wieder große Posten

Reste

angesammelt, die jetzt zum Verkaufe kommen.

Neustrasse 11. * Neustrasse 11.

Gustav Gompertz.

Bauhandwerker-Zwangsinnung.

Außerordentliche Versammlung

im oberen Saale des Gesellenhauses
am Mittwoch, den 17. April, Abends 8¾ Uhr.
Tagesordnung: **Auflösung der Innung.**

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf von Grundstücken.

Am Donnerstag, den 18. April, um 2 Uhr Nachmittags,

wird Herr Notar **Schildhaus** im Lokale des Herrn **Friedr. Kösters** zu **Dingden** die den **Erben Hermann Lueb** gehörenden **Grundstücke** zu den in dem Versteigerungstermine vorliegenden Bedingungen zum Verkaufe aussetzen.

Gemeinde Dingden:

Flur H,	Parzelle	960/132,	groß	21 ar	88 qm	**Sämmtlich am Bahnhof Dingden belegen, zu Bauplätzen geeignete Grundstücke.**
„ „	„	926/132,	„	15 „	26 „	
„ „	„	979/124,	„	15 „	14 „	
„ F,	„	601/184,	„	41 „	10 „	
„ „	„	450/184,	„	82 „	82 „	
„ K,	„	305/136,	„	30 „	11 „	
„ „	„	310/139,	„	33 „	19 „	
„ „	„	348/144,	„	19 „	40 „	
„ „	„	349/145,	„	20 „	88 „	

„ U, „ 28, im Venn belegene, 15jährige, in schönem Wachsthum befindliche Kiefern-Cultur, groß 1 hektar 12 ar 69 qm;

Gemeinde Dingden:

Flur D, Parzelle 174/15, groß 77 ar 49 qm

Gemeinde Biemenhorst:

Flur E II, Parzelle 542/7, groß 23 ar 7 qm Kiefernbestand, am Konstantinsforst belegen.

Zusammen 1 hektar 56 qm.

Bocholt, 9. April 1901.

B. Lueb.

Direct bezogene

Ungarweine

der Firma **W. Roth**, Weinbergbesitzer in Erdö-Beny bei Tokay, sind billigst zu haben bei

B. Fresen, Bocholt i. W., Weberstrasse.

Ausführung sämmtlicher

Pflaster- und Erdarbeiten,

ganzer **Strassenzüge, Bürgersteige, Höfe** etc.

Lager und Lieferung von **Bord- u. Pflastersteinen, Thon- u. Cementröhren,** holländ. **Strassenklinkern u. Schalker Zechensteinen,** imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung, **Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.**

C. Sehorsch, Tiefbaugeschäft, **Bocholt** i. W., Blücherstrasse 91 I.

Atrax

Chemische Fabrik für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu Cöln a/Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.

Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
p. Literfl. M. 1,80.
ATRAX-COPIRTINTE
p. Literfl. M. 2,25
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf
für **Bocholt** bei **Ernst Grote,** Buchhandlung.

Kinderwagen, Sportwagen, Gartenmöbel

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

A. Ketteler & Söhne.

Mussumer Spar- und Darlehnskassen-Verein,

e. G. m. u. H.

Generalversammlung

findet statt
am Sonntag, den 21. ds. Mts., gegen 12 Uhr,
im Saale des Herrn Hoetger.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Zahl der an- und abwesenden Mitglieder durch Namensaufruf.
2. a. Mittheilung der Bilanz pro 1900.
   b. Geschäftsbericht.
3. Antrag der Gemeindeverordneten von Biemenhorst um Aufnahme ihrer Gemeinde in unseren Vereinsbezirk.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Wolbring. Tepasse.

Leistungsfähigkeit der Rösterei über 300 Centner täglich!

Ueber 900 Verkaufsstellen!

Fuesers Kaffee! Fuesers Thee!

Direkt importirt aus den Erzeugungsländern!

Hierdurch zeige ich den Bewohnern von **Bocholt und Umgegend** ergebenst an, daß ich eine Special-Niederlage der

Kaffee-Groß-Rösterei
Ferd. Fuesers, Dülken (Rhld.)

gegründet 1858,

übernommen habe.

Die Firma Ferd. Fuesers besitzt die **modernste Kaffeerösterei der Welt,** sie ist die **leistungsfähigste Firma für Ia. geröstete Kaffees.**

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Marke Familien-Mischung . .	p. Pfd.	Mk.	0,90.
„ Hausfrau (gesetzlich geschützt)	„ „	„	1,—.
„ Venezuela-Mischung . .	„ „	„	1,20.
„ Concurrenz-Perl . . .	„ „	„	1,20.
„ Columbus (gesetzlich geschützt)	„ „	„	1,40.
„ West-Indisch-Mischung . .	„ „	„	1,60.
„ Java-Blümchen . . .	„ „	„	1,80.

Hochachtend

Elise Vogelsang,

Bocholt,
Osterstraße 49.

Special-Geschäft in:
Kaffee, Thee, Biscuits, Cacao, Chocoladen, Zuckerwaaren 2c. 2c.

Verding.

Im Gesellenhause hier sollen 3 Pumpen einschl. Rohrbrunnen aufgestellt, ferner ein schmiedeeisernes Treppengeländer und mehrere Roste für die Kellerfenster geliefert werden.

Die Arbeiten sollen an Mitglieder des Vereins vergeben werden.
Die Verdingsunterlagen liegen im Gesellenhause zur Einsicht auf.
Die Angebote sind bis **Donnerstag, den 18. d. Mts.,** beim Unterzeichneten verschlossen, und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.

G. Rümping.

Musterklammern

in allen Größen zu billigsten Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**

Boers,

pract. Zahn-Arzt,
Langenbergstr. 498.
Sprechst. 9—1/21, 3—6 Uhr.

Wir suchen einen tüchtigen, zur persönlichen Organisation und Acquisition befähigten

General-Agenten

unter günstigen Anstellungs-Bedingungen. Nebenbeschäftigungen ev. gestattet. Ebenso finden

tüchtige Inspectoren

Anstellung gegen Gehalt, Reisecompetenzen und Provisionen.

Janus Wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt **Wien.**
Die Direktion für das deutsche Reich (excl. Bayern etc.) zu Magdeburg.
Jüthe.

Ein Bäckergeselle

und ein Lehrling,

welcher gleich verdient, gesucht.
Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

In dem Eckhause Hermann- und Herzogstraße wird die

Oberwohnung

frei und ist zum 1. Juli anderweitig zu vermiethen.
Dieselbe besteht aus 7 Zimmern, nebst Zubehör.
Auskunft ertheilt **A. Marx,** Nordwall.

Eine schöne

Oberwohnung

von 6 Räumen nebst Keller und Waschküche zum 1. Mai od. später zu vermiethen.
Näheres bei **Aug. Matschke.**

In der Nähe des Bahnhofes sind mehrere bessere

Arbeiterwohnungen,

mit Keller und allen Bequemlichkeiten versehen, auf sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Natur-Eis

(des Morgens von 8 bis 9) für Kranke zu jeder Tageszeit zu haben in der Brauerei

J. Deipenbrock.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: „Steckenpferd", der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c. à Stück 50 Pfg. bei

Alb. Hoepfner, Adler-Drog und **Herm. Wielers.**



Schöner

Foxterrier,

mit, 10 Monate alt, billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein Damenregenschirm

vom Stenernkrug bis Reidick verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

„Hunyadi János." — Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage betreffend Hunyadi Janos (Saxlehner's Bitterquelle) bei, auf welche wir unsere verehrl. Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Kleiderstoffe.
Unterröcke.
Costümeröcke.

Grosse Auswahl

zu überraschend

billigen Preisen!

Jackets.
Paletots.
Câpes.

St. J. van Essen Sohn, Osterstr. 48.